

# „Wir fahren nach Berlin“

Vom Hafendorf Claassee in Rechlin nach Zeuthen über Berlin

„Müssen wir das Boot wirklich wieder zurückgeben?“, fragte ein Mitglied der Crew nach sieben Tagen Entspannung pur. „Oder müssen wir gar den Aufpreis für die Bootsmiete im August nachzahlen, weil wir so ein tolles Wetter hatten?“, schallte es fragend durch unser Boot. – Man macht sich halt seine Gedanken, wenn ein Super-Urlaub zu Ende geht.



Versuchen wir mal unsere Eindrücke zu Papier zu bringen. Eines sei jedoch schon hier klar und deutlich gesagt – Berlin muss man Live erleben. Die Eindrücke lassen sich nur schwer in Worte fassen.

Start unseres One Way Trips war das Hafendorf am Claassee am ersten Tag der Open-Ship 2007. Wir schreiben **Samstag, den 21. April:** Nach der Übergabe des Bootes – eine Kormoran 1280 mit dem Namen „Katinka“ – und einer Einweisung in die Besonderheiten heißt es um 15:35 Uhr „Leinen Los“ das Abenteuer beginnt. Wir verlassen den Claassee.



Unser Tagesziel liegt im 16 km entfernten Mirow. Eine gute Entfernung für das Einrollen am ersten Tag. Schließlich ist es für drei Besatzungsmitglieder die Jungfernfahrt. Kurz vor dem ersten Liegeplatz passieren wir die Schleuse Mirow. Ein erster Test, ob die Aufgabenverteilung an Bord schon gut funktioniert.

Am „Strandrestaurant“ bei Familie Stegemann machen wir fest und lassen den ersten Tag bei gutem Essen ausklingen.



**Sonntag, 22. April:** Der Tag beginnt mit einer Notfall Übung. Alle probieren ihre Schwimmwesten aus. Ein gutes Training. Wenn dies der Ernstfall gewesen wäre, hätten wir viel zu lange gebraucht. Dies sei jedoch vorweg genommen: wir werden die Schwimmwesten auf dem gesamten Törn nicht mehr benutzen.



Kurz hinter Mirow tauchen wir in das Naturerlebnis der Mecklenburger Kleinseen Platte ab. Seen und Kanäle der Müritz-Havel-Wasserstrasse und der Oberen-Havel-Wasserstrasse bringen uns entspannt und von den Eindrücken der Natur überwältigt bis ins Brandenburgische Himmelpfort. Mittags ankern wir im Pälitzsee in einer kleinen Bucht. Noch ist wenig Betrieb auf dem Wasser. Sicher auf dem Boot und doch mitten in der Natur – so genießen wir die Pause.

**Montag, 23. April:** Der heutige Tag steht ganz im Zeichen der Havel. Bredereiche, Burgwall, Ziegeleipark Mildenpark und Zehdenick sind Orte am Rande der Strecke. Seit Beginn unserer Tour steigen die Temperaturen stetig an, was dazu führt, dass die Hosen kürzer werden und die Fleece-Jacken, die morgens früh noch wärmen müssen, im Laufe des Vormittags durch Poloshirts ersetzt werden.

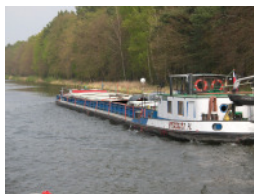
Die Havel bietet uns im Laufe eines Tages viele verschiedene Gesichter, bewaldete Ufer aber auch offene Wiesenflächen. Hier ist der mögliche Gegenverkehr schon weit im Vorraus zu erkennen, da der Fluß viele Biegungen macht.



Am Ziegeleipark Mildenberg halten wir für eine Kurzbesichtigung. In der Gründerzeit war dies eines der bedeutendsten Ziegelwerke in Europa. Die inzwischen mit Wasser gefüllten Tongruben kann man sehr schön vom Boot aus erkennen (Das Bild zeigt einen der Brennöfen).



**Dienstag, 24. April:** Der Tag beginnt in Zehdenick mit einem Schleusengang und einer Durchfahrt durch die dortige historische Hubbrücke. Nach dem Mittagessen passieren wir Kilometer 0 der Oberen-Havel-Wasserstrasse. Hier beginnt nun der Oder-Havel-Kanal. Kaum zwei Minuten dauert es bis wir hier dem ersten Schubverband begegnen. Ab hier besteht Führerschein Pflicht. An der Entspannung ändert das aber nichts. Berlin kommt näher. Kurz hinter Hennigsdorf mit seinem beeindruckenden Stahlwerk beginnt unsere Suche nach einem Liegeplatz. Gar nicht so einfach etwas passendes zu finden. Schließlich machen wir doch noch an diesem Tag in Berlin fest, in Tegel.

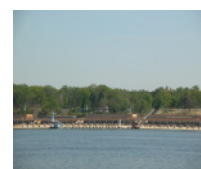


**Mittwoch, 25. April:** Warme Sonnenstrahlen begleiten uns in diesen Tag. Kurz nach dem Start ist das „Stadttor“ der Bootsfahrer von Berlin erreicht – die Spandauer Schleuse. Hier beginnt die Spree und treibt uns hinein in die große Stadt. Was nun kommt ist so eindrucksvoll, ich könnte Seiten damit füllen – Schloss Bellevue, die Kongresshalle, das Kanzleramt, der Berliner Hauptbahnhof und schließlich der Reichstag. Das ist jedoch nicht alles. Es folgen die Museumsinsel, der Dom, der Alex, die Ruine der Volkskammer, die East Side Gallery bis hin zur Oberbaumbrücke.



Wir entschließen uns in den Teltowkanal abzubiegen, um am folgenden Tag erneut über die Spree zu fahren. Zunächst jedoch verbringen wir einen gemütlichen Abend in Steglitz.

**Donnerstag, 26. April:** Weiter geht es über den Teltowkanal in Richtung Wannsee. Zum Glück ist es Mitten in der Woche und im Frühjahr. Denn es sind schon sehr viele Segelboote zu sehen. Der Wannsee ist aber auch ein tolles Revier. Am Ende des Sees liegt Spandau. Und wieder geht es hinein in die große Stadt. Aber ich will mich nicht wiederholen.



Heute endet die Fahrt am Restaurantschiff „Klipper“ - mit dem Boot zum Schiff, ein sehr außergewöhnlicher Liegeplatz.

**Freitag, 27. April:** Unser letzter Tag auf dem Wasser. Bevor wir uns langsam in Richtung Zeuthen aufmachen gibt es zunächst einen Abstecher in den Landwehrkanal. Hier erweist sich die kompakte Bauweise der Kormoran als echter Vorteil. Mit seiner Höhe von nur 3 m können wir jede noch so flache Brücke passieren. Auch wenn der Kapitän das ein oder andere Mal den Innensteuerstand bemühen muss. Er funktioniert – wäre uns bis dahin gar nicht aufgefallen – bei dem tollen Wetter.



Nun geht hinaus aus der Stadt über Köpenick und den Müggelsee in die Müggelspree. Weiter über den Seddinsee in den Zeuthener See. Bald schon ist die Kuhnle Basis erreicht. 16:50 heißt es im Logbuch „Over and Out“.

Für die Vielfahrer der Crew kommt nun eine kleine Tradition – das Captains Dinner. Der Kapitän und der erste Offizier gestalten das Essen. Den Abschluss bildet ein gut gekühltes Glas Champagner.

Noch ein Auszug aus dem Logbuch, als Fazit: Berlin ist eine Reise wert, vielleicht aber auch zwei. Und ich füge hinzu – ganz bestimmt.

